Das Luxemburger Land.

Organ für vaterländische Geschichte, Kunst und Literatur.

№ 5. Luxemburg, 4. Februar 1883. II. Jahrgang.

Inhalt: Ein Hexenprozeß zu Echternach. — Wie man vor Alters zu Berdorf Hochzeit hielt. — Sitten und Bräuche. — Alterthümer. — Zur Geschichte der Volksvergnügungen. — Julblock. — Sagen und Legenden. — Eine Dorfgeschichte. — Sprichwörter. — Fragekasten. — Briefkasten.

Ein Hexenprozeß zu Echternach.
1642.

Am 19. August 1642 erschien vor dem Rathe des Scholtheißen und der sechs Schöffen der Stadt Echternach Sebastian Hartman, Schöffe und zur Zeit Richter daselbst, begleitet von seinem Procurator Nikolaus Weitzfelt. Er zeigte an, er habe in Erfahrung gebracht, die hinterlassene Wittwe des Claus Schröder, Namens Elisabeth, habe sich ihrer Missethaten wegen des abscheulichen Lasters der Zauberei hochverdächtig gemacht; er bat also, ihm einen Tag zu bestimmen, an welchem er durch die Aussagen von Zeugen seine Anklage bekräftigen könnte.

Scholtheiß und Schöffen gingen auf diesen Antrag ein. Der Scholtheiß und seine Beisitzer Jakob ....., Johann Hadamar, Joh. Lebkucher, Wilhelm Masius, Paul Henneges gewesener Hauptmann, und Mangrich Holler bestimmten den folgenden Tag zur Verhörung der Zeugen.

Am 20. August erschien der Kläger wieder in Gegenwart von diesesmal nur drei Schöffen: Bock, Hadamar und Herr Paulus; die Zeugen wurden vereidigt und dann vernommen.

Der erste Zeuge, Martin Kannengießer, Bürger zu Echternach, alt ungefähr 45 Jahre, sagt, er habe zwei Jahre vor dem letzten Pfingstfest bei der Verdächtigen einige gläserne Hausfenster geflickt; als er nun mit zweien derselben fertig geworden, klagte die Verdächtige, sie habe kein Geld, sie wolle ihm dafür Butter und Eier geben. Er sei damit zufrieden gewesen, weil er sonst unterwegs Butter hätte kaufen müssen. Als nun der Topf leer geworden, in welchem er die Butter erhalten, erschien Elisabeth vor ihm, während er eben auf der Hausthüre im Gange saß; sie fragte ihn, ob ihr Topf leer sei. Martin antwortete, er wisse das nicht, sie solle seine Hausfrau Katharina fragen. Darauf ging Elisabeth ins Haus und kehrte bald darauf mit ihrem Topfe zurück, nachdem sie noch mit des Zeugen Frau eine kleine Weile gesprochen hatte; worüber, vermag der Zeuge nicht zu sagen. Gleich darauf machte er sich bereit, ins Feld zu gehen, wo er Rasen umhauen wollte, und nahm dabei seinen Esel mit, den er bei der Rückkehr mit etwas Holz beladen wollte. Auf dem Felde angekommen, begab er sich an die Arbeit, bald indessen fühlte er sich so krank und elend, daß er sich auf eine Stunde niederlegte, in der Meinung, es werde dann besser mit ihm gehen. Er hatte sich indessen geirrt, er mußte seine Arbeit sein lassen und sich nach Hause begeben, wo er eine halbe Maaß Wein mit Gewürz trank; dessenungeachtet ward es